

derselben Gottheit handelt. Dass wir in dem einen Fall eine Localgottheit, in dem anderen die weibliche Hauptgottheit des Pantheons vor uns haben, beweist nichts gegen die Identität. Die durchgehende Gleichartigkeit der chetitisch-kleinasiatisch-syrischen Kulte können wir trotz der Überwucherung und des Synkretismus einer späteren Zeit immer erkennen. Der Charakter einer Staatsreligion bringt es mit sich, dass ein Gott über alle seine Localformen erhoben werden muss, ohne jedoch seine Identität mit ihnen zu verlieren.

So nennt der Bündnisvertrag zwischen Chattuschil, dem König des Chetiterreiches von Boghasköi, und Ramses II. neben dem 'Sutech (d. i. Teschub), dem Herrn des Himmels' und dem 'Sutech von Chatti' eine ganze Reihe weiterer Sutechs, die mit einem Stadtnamen verbunden, also bloß Localformen des Himmelsherrn sind. Vgl. dazu Ed. Meyer 635.

Die Nutzenanwendung der aus den chetitisch-syrischen Monumenten gewonnenen Resultate für die minoischen ergibt, dass dort durchweg die gleiche Symbolik herrscht.

Typus I stellt die minoische Magna Mater in ihrer nackten Form mit den Händen unter den Brüsten dar (vereinzelt auch bekleidet, so Nr. 2 die Bronzestatuetten und Nr. 3, aber der Gestus ist derselbe), während uns in Typus II dieselbe Göttin in Verbindung mit der Taube entgegentritt. Dass auch die Schlangengöttin Typus III nur eine andere Wesensform dieser Göttin ist, beweisen die chetitisch-syrischen Analogien, wobei auch noch besonders zu beachten ist, dass sowohl in Gurnia wie in Palaikastro Tauben mit ihr zusammen gefunden sind. Sie alle aber sind wiederum identisch mit der ὄρεία μήτηρ, der Göttin mit den Löwen des Typus IV.

Auch Typus V lässt sich nicht als weibliche Sondergottheit auffassen, sondern ist ebenfalls nur eine Form der Magna Mater. Symbol der Göttin sind in diesem Falle die Mohnstengel, welche sie in den Händen hält. Mohn und Granatäpfel galten und gelten heute noch bei Völkern als Symbol der Fruchtbarkeit (Hepding, Attis 106). Unter den Symbolen der chetitisch-syrischen Göttin erscheint der Mohn nicht, dagegen finden wir ihn als Symbol der babylonischen Ishtar. Oben, S. 29, sind eine Reihe Siegelcylinder angeführt, welche